

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
12 (1898)**

46 (24.2.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-249730](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-249730)



mentarische Maßigkeit und das er seinen Beruf verfehlt hat. Er hätte Jürassionen werden müssen. Im weiteren Verlauf der Debatte besprach Genosse Haase aus Königsberg die Grenzperre für die Vieheinfuhr aus Ausland, welche an den erzwungenen Fleischpreisen in Königsberg schuld ist, was auch von den zahlreichsten und nicht allzu hoch besoldeten Militärbeamten sehr hart empfunden wird. Unter Heiterkeit des Hauses ließ Abg. Richter durch einen General feststellen, daß an den neuesten Häubergeschichten des Altmars über „Judenhüten“, die massenweise in Dörbe zur Einschmelzung gelangt seien, alles Schwindel ist. Diefes wird das Extra-Ordinarium des Militärats herabzuheben werden.

Die „Bescheidnen“ Baugewerksämter. Das famose Rundschreiben des Reichsamts des Innern ist nach dem eigenen Geständnis des Grafen Polakowski durch den Innungsverband deutscher Baugewerksämter veranlaßt worden. In einer Petition an den Reichstag und den Bundesrat bemerkt dieser Verband (oben von Neuen, weß Geistes Kind er ist und welche kompromittierende Schandthatige Graf Polakowski sich für seine Sozialpolitik gemäß hat.

Einmal unterfährt die Denkschrift die im Vorjahr vorgeschlagene Aenderung der Strafprozeßordnung.

Das Verlangen, die auf frischer That betroffenen oder verfolgten und verurteilten festgenommen sind, von der Staatsanwaltschaft und unmittelbar dem zuständigen Gericht mit dem Antrag auf sofortige Aburteilung vorgefertigt schriftlich erheben zu lassen und ohne eine Entscheidung über die Eröffnung des Hauptverfahrens sofort über das Urteil am zweiten Tage nach der Vorführung zur Hauptverhandlung zu führen und dabei über die Verurteilung oder Freisprechung des Angeklagten zu entscheiden haben müßte.

Dieser Vorschlag gehört natürlich nicht Mördern und Dieben, sondern freitenden Arbeitern, denn es heißt weiter:

„Gerade in den Fällen, in welchem fortarbeitende Arbeiter durch ihre dem Arbeiterauslande angehörenden Mitarbeiter veranlaßt, also durch Beschäftigungen oder Tätigkeiten in ihrem Werke auf Arbeit beschränkt werden, würde sich dieses abgeleitete Straferlassen gegen die auf frischer That verhafteten Täter der öffentlichen Ruhe und Ordnung ungünstig bemerken, weil es die Säule der begangenen Schuld unmittelbar folgen läßt, auch gleichzeitig den Strafprozeß erfüllt, einer Fortsetzung der Straftat vorkommend und Andere davon abzuwenden.“

Also erst Verhinderung des Klassenkampfes gegen die Arbeit, dann Aburteilung der sämtlich ins Landrecht gesetzten Arbeiter sofort, in der Erregung des Augenblickes, um „vorzubeugen“ und „abzuführen“.

Aber die Weltanschauung geht noch weiter: sie verlangt, daß über Baumfälle Schiffe aus der Zahl der „Baumfälligen“ aburteilen sollen; die Sachverständigen sollen sie sich unter ihrer Aufsicht, unter „praktischen Baugewerksmeistern“ ausführen!

Welch eine beispiellose, ausdringliche Dreistigkeit! Welch eine Verhöhnung der heutigen Rechtsprechung und der Rechtsgleichheit überhaupt! Aburteilung des freibleich um eine bessere Lebenshaltung kämpfenden Arbeiter möglichst vor ausgemachten Feinden und in der Wuth des Streikampfes; Verhandlung gegen die des Todesstrafe angeklagten Untergebenen vor lauter mitführenden und bei Gelegenheit auch mitschuldigen ehrbaren Junggesellen!

Von der schleswig-holsteinischen Synode berichtet die „Chronik d. Christl. Welt“ über zwei Anträge, von denen der eine abgelehnt (?) wurde, nämlich der Antrag von Professor Baumgarten aus Kiel: „Hochwürdige Synode wolle beschließen, an die ländlichen Arbeitgeber der Provinz die dringende Bitte zu richten, zur Ermöglichung einer wirtlichen Sonntagsheiligung leitens der ländlichen Arbeiter denselben in der Woche die zur Verrichtung der notwendigen Arbeiten in Haus und Garten erforderliche Zeit freizugeben.“ Der andere Antrag, von Pastor Petersen aus Ottenen, mußte aus persönlichen Rücksichten zurückgezogen (?) werden: „Hochwürdige Gesamtsynode wolle beschließen, die Mitteilung im Bericht des Ausschusses, daß in der Provinz Ploen an einem staatlichen Gebäude nicht nur an allen Sonntagen, sondern auch am Charfreitag und an beiden Ostertagen gearbeitet worden ist, zur Kenntnis des Herrn Regierungspräsidenten zu bringen mit dem Ersuchen, das Erforderliche wahrzunehmen zu wollen, damit für die Zukunft der Wiederholung eines derartigen Vorgehens vorgebeugt werde. Die „Germania“ bemerkt dazu: „Ueber das Verhalten der schleswig-holsteinischen Synode mögen unsere Leser sich selbst ihre Gedanken machen, dieselben liegen ja sehr nahe. Was die Bauarbeiten an der Provinz Ploen an Charfreitag, an den beiden Ostertagen und an allen Sonntagen betrifft, so sind solche Klagen nicht neu. Der „Vorwärts“ pflegt derartige Sonntagsarbeiten, wie an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, am Nationaldenkmal Kaiser Wilhelm I. mit großer Gemüthlichkeit — und leider ist ihm dazu reichlich Gelegenheit gegeben — sorgfältig zu registrieren. Da inwiefern die Sache jetzt an die Öffentlichkeit getreten ist, werden die Behörden zweifellos (?) Red.) ihres Amtes walten, da sie die „persönlichen“ Rücksichten nicht zu nehmen haben, aus denen Pastor Petersen seinen Antrag stellte und zurückzog. Daß die ländlichen Arbeitgeber in der Provinz Schleswig-Holstein ihren Arbeitern die Möglichkeit einer wirtlichen Sonntagsheiligung nicht gewähren wollen, hängt vielleicht mit dem „lebendigen Christentum“, ohne Nuzen der Gebete“ und ohne „dogmatischen Formelwerk“ zusammen,

welches als die Weltanschauung des „Bundes der Landwirthe“ gelten von Dr. Oetzel proklamirt worden ist.“

**Cefferreich-Ungarn.**

Budapest. Ungarische Polizeiwilkr. Selbst den patentirten Erfindungen solcher Schanden, wie sie die gegenwärtigen ungarischen Bischofstele haben, an eine Initiative der Staatsgewalt auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung u. s. w. wird, wie bereits bemerkt, nicht gedacht. Der Unmuth und die arge Verlegenheit der Regierung haben dabei zu großen Ungleichheiten gegen die Sozialdemokraten in Pest geführt, die selbst von Anhängern der Regierung im Stillsitzend und als gefährliche Ungeheuerlichkeit bezeichnet werden.

Wenn selbst polizeifreundliche nationalliberale Blätter in solchen Ausdrücken von den Heldenthaten schreiben, dann muß sie es schon recht arg getrieben haben. Und in der That: viel schlimmer kann sie es nicht treiben. Unter der Form einer Hausdurchsuchung ist das ungarische Parteiblatt „Nepzava“ beraubt worden. „Sämtliche Papiere, wie unser Wiener Parteiorgan schreibt, Bücher, ja Papierschnitzel und alles Geld rief sie (die Polizei) an sich. Alle in den Redaktionsräumen anwesenden Sozialdemokraten wurden einer Lebenssituation unterzogen, und Alles, was man bei ihnen vorfand, wurde ihnen abgenommen, auch ihr Geld. Gleichzeitig drang die Polizei nächtlicher Weise bei acht Sozialdemokraten ein und nahm hier gleichfalls Hausdurchsuchungen und Lebenssituationen vor. Die acht Sozialdemokraten wurden bis auf den letzten Heller rein ausgeplündert.“ Nicht einmal vor dem Privatguthum macht sie Halt. Damit noch nicht genug, wurden einzelne von den Ausgeplünderten noch wegen verbotener Selbstaussammlung zu 100 W. Strafe verurtheilt; fünf Mitglieder der Parteileitung wurden für das Polizeigebäude photographirt. Mit diesen Mitteln glaubt man einer Bewegung Herr zu werden, die in den elenden wirtschaftlichen Verhältnissen ihren Ursprung hat. Sogar der „Dann. Cour.“ hält die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse für unmöglich, und sieht sich so zum Eingeständnis veranlaßt, daß „die Hungerlöhne, womit sich die Kleinbauern und Mäher begnügen müßten, dem abligen Grundbesitz freilich bekommen sind!“ Stimmt, aber die liberale ungarische Regierung ist trotzdem heute weiter denn je davon entfernt, zu Gunsten der Kleinbauern und Mäher einzutreten, im Gegentheil: der vorjährige Erntearbeiterstreik hat bewiesen, daß sie auf Seiten der Ausbeuter, der ungarischen Blutsauger steht.

**Schweiz.**

Bern, 20. Februar. Das Eisenbahndienstgesetz ist heute in der Volksabstimmung mit 384146 gegen 177130 Stimmen angenommen worden. Es bedeutet das einen schönen Sieg der Demokratie und Sozialdemokratie über die Macht der Eisenbahnritter, des Interesses der Gesamtheit, über das Dividendeninteresse.

**Holland.**

Amsterdam, 19. Febr. Der Zusammenbruch des Sozialistenbundes geht rasch vorwärts. Ein Redakteur für das Blatt „Recht vor Allen“ ist nicht gefunden und wird auch nicht gefunden werden. Deshalb erklärte der „Zentralrat“, daß er nicht mehr im Stande sei, die Sache des Bundes zu führen. Nun mußte durch die Abtheilung Amsterdam ein neuer Zentralrat gewählt werden. Nieuwenhuis und die anarchoistische Mehrheit erklärten, sich aus Prinzip der Abstimmung zu enthalten, die revolutionär-sozialistische Minderheit wählte nun ihre Kandidaten. So ist die Führung jetzt in den Händen der Minderheit. Das alles sind aber nur Todeskämpfe; eine Abtheilung nach der anderen wird umgestaltet in „freie Gruppen“, die letzte Instanz der anarchoistischen Schwärmer. Das Gebäude der Haager Sozialisten der Richtung Nieuwenhuis, das seit 1884 bestehende „Walhalla“, ist in der vergangenen Woche geschlossen worden. Bei der Amsterdamer Arbeitergesellschaft ist ein Antrag eingebracht, das Amsterdamer „revolutionäre“ Versammlungslokal „Constantia“ zu verlassen. Nieuwenhuis hat eine „Eutering“ seiner „Partei“ gewünscht. Die hat er den auch bekommen, und zwar sehr gründlich. In der niederländischen jungen literarischen Welt ist eine völlige Revolution im Gange. Etwa gegen das Jahr 1880 stand ein junges Schriftsteller aus, welche, dem Realismus anhängend, mit viel Talent die alte niederländische Literatur, welche seit 1848 außer Multatuli fast keinen nennenswerten Schriftsteller, aber desto mehr Pflücker erzeugt hatte, mit dem Reptilien zu säubern anfingen. In dem Kräfte während der 80er Jahre wüthete, blieb bald der Sieg den Jüngeren. Aber damit war auch der Glanz der Bewegung fort, und die tüchtigsten, talentvollsten Männer gingen an, ziemlich leeres Zeug zu schreiben. Einer derselben jedoch, Van der Goeft, kam bald zum Sozialismus, und ist heute der hervorragende unserer wissenschaftlichen Kritiker der bürgerlichen Oekonomie. Von den Anderen hörte man immer weniger, bis in die letzte Zeit. Jetzt aber ist unter den hervorragendsten Köpfen dieser neuen Richtung eine unerwartete Bewegung zum Sozialismus zu

verzeichnen, nicht bios bei den Schriftstellern, sondern auch bei den Malern u. s. w. Die vornehmsten dieser Bewegungen sind wohl die des Dichters Dr. Hermann Gorter, der Dichterin Henriette Van der Schalk, des Malers Roland Holt und der Schriftstellerin Cornelia Jurgens. In der bürgerlichen literarischen Welt ist nun eine wahre Panik entstanden und ein sehr interessanter Kampf zwischen den Sozialisten einer- und den Bürgerlichen andererseits ist entstanden, der von den Ersteren mit Enthusiasmus, durch die Letzteren mit Wuth geführt wird. Von Cornelia Jurgens, welche einen seit Jahren feststehenden Namen als Romanschriftstellerin erworben hat, ist unlängst ein großer Roman erschienen, worin die Hölheit und Blattheit der holländischen bürgerlichen Kreise mit gewaltigem Talent beschrieben werden, während das ganze Buch eine Vertheiligung des Sozialismus ist. Alle diese neuen Kräfte gehören der sozialdemokratischen Arbeiterpartei an.

**Frankreich.**

Paris, 20. Februar. Unter Leitung Millenors fand eine antimilitärische Demonstration statt. Nachmittags, der sich ins Gefängnis beab, um seine Strafe von 5 Tagen zu verbüßen, wurde von großen Menschenmassen gefeiert.

**Der Prozeß Jola vor den Pariser Geschworenen.**

Am Sonnabend wurde im Prozeß Jola das Zeugenvorbereitend. Frau Boulaucq befand sich nicht unter den vernommenen Zeugen. Es kam noch zu einem feindlichen Vorstoß des Generals Bellieur gegen den Oberst Biquart und zu sehr heftigen Auseinandersetzungen zwischen der Verteidigung und dem Präsidenten. Wenn sich diese besonderen Zwischenfälle mehr ereignen, so dürfte das Urtheil am Achtermittwoch gefällt werden.

Ueber die gestrigen Vorgänge liegt uns der nachstehende Bericht vor:

Bei der Ankunft Jolas wird von einzelnen Personen gepöfcht. Die Sitzung wird um 12<sup>1/2</sup> Uhr eröffnet, der Saal ist überfüllt, das Publikum ist ruhig. Advokat Labori fragt den Oberst Biquart, der wieder aufgerufen wird, ob das Bordereau vom März oder April 1884 war.

Biquart erwidert, er erinnere sich nicht. Biquart beschwert sich hierauf darüber, daß ihm in den Blättern vorgeworfen werde, er lasse seine Kinder in Deutschland erziehen, und erklärt, er sei gar nicht verheiratet; wenn er aber Kinder hätte, würde er sie sicherlich nicht in Deutschland erziehen lassen. Auf das Ersuchen Biquarts General Gallifet, der ihn lennen, möge gebeten werden, hier zu erscheinen, um über seine (Biquarts) Ehrenhaftigkeit und Localität auszusagen, erwidert der Präsident, das sei unnöthig.

Labori: Natürlich, was hier einen Zeugen der Vertheidigung ehren kann, wird abgelehnt.“

Präsident: Ich wiederhole, daß es unnöthig ist.“

Labori: „Ich überlasse es den Geschworenen, die Handlungsweise zu beurtheilen.“ Er fragt an, ob General Bellieur nicht im Eherbann-Kriegsgericht während der Zeugenaussage Biquarts mehr Male sich eingemischt.

Biquart: „Bitte, fragen Sie den General selbst.“

General Bellieur, der in Zivil ist, tritt an die Schranke und sagt, in Uebereinstimmung mit den gestrigen Worten des Generalstaatsanwalts lehne er es von diesem Augenblicke an ab, auf irgend eine Frage zu antworten, die nicht auf die Jola-Angelegenheit Bezug habe. Bellieur sagt hinzu: „Ich habe bereits gesagt, daß Alles in dieser Affäre seltsam wäre; was aber noch seltsamer ist (mit erhobener Stimme und zu Biquart gewendet), das ist — ich sage es ihm in die Gesicht (Bewegung) — die Haltung eines Herrn, der noch die Uniform der französischen Armee trägt und hier vor die Gerichtsschranke tritt, um drei Generale zu beschuldigen, eine Fälschung begangen und von derselben Gebrauch gemacht zu haben.“ (Donnernder Beifall im Hintergrunde des Saales.)

Biquart: „Ich habe gesagt, daß ich, von Achtung für meine Vorgesetzten erfüllt, hier vor Gericht nur sprechen werde, um die Wahrheit zu sagen. Ich wiederhole aber in Gegenwart meiner Vorgesetzten, daß es mir nicht in den Sinn gekommen ist, ihre Absichten oder ihren guten Glauben zu verdächtigen. Ich sage, daß bei der Norton-Affäre sehr hochgestellte Personen sich durch falsche Papiere haben täuschen lassen.“

Labori: „Ich habe ebenfalls gesagt, daß die Militärs guten Glaubens sind, und daß es das ist, was mich bewegt und erschreckt.“

Der Präsident fällt Labori in's Wort und sagt zu ihm: „Sie plädiren.“

Labori: „Nein, Herr Präsident, aber ich muß hier etwas präzisiren, was für mich von größter Wichtigkeit ist. Man sucht mich zu terrorisiren, indem man nicht an mich, aber an meine Frau Drohbriefe richtet, um mich einzuschüchtern.“

Präsident: „Ich wiederhole, Sie plädiren, und werde Ihnen das Wort entziehen.“

Labori: „Sie entziehen Sie mir das Wort.“

Präsident: „Ich entziehe es Ihnen.“

Labori: „Danke, jedes Mal, wenn Sie mir das Wort entziehen, erweisen Sie mir eine Ehre.“

General Bellieur tritt an die Schranke und fittet, nach einem Worte sagen zu dürfen.

Der Präsident ertheilt seine Ermächtigung. Bellieur: „Ich wollte nur sagen, daß die Rolle, welche ich in der Angelegenheit gespielt habe, nicht von meinem Willen abgehängt hat.“

Labori will nun ebenfalls einige Worte sprechen, der Präsident droht ihm aber, falls er auf seiner Absicht bestände, mit einer Disziplinarstrafe. Labori kann indessen Bellieur noch fragen, in welcher Zeit die hydraulische Bremse des 120 mm-Geschüßes reglementmäßig geworden sei.

Bellieur erwidert, General Gonse sei ohne Zweifel besser in der Lage darauf zu antworten.

Gonse tritt vor und sagt, er könne nicht antworten, da er nicht mit dem Artilleriechef beauftragt sei. Als Labori eine weitere Frage stellen will, erklärt im Hintergrunde des Saales beläustender Widerspruch.

Labori: „Jawohl, protestiren Sie nur; Sie freuen sich, daß das Recht hier immer mehr verkehrt wird, ich frage mich — zu Jola gewendet —, ob es nicht besser wäre, die Sitzung lieber zu verlassen, als uns, wie es geschieht, knebeln zu lassen.“

Präsident: Sprechen Sie doch ernsthaft. Labori sagt, außer sich, zum Präsidenten: Sie haben mich beleidigt, Herr Präsident, ich erhebe den Anspruch, hier nichts zu sagen, was nicht äußerst ernsthaft wäre. Der Zwischenfall ist damit beendet.

Auf eine Frage Labori erwidert Biquart, das Schriftstück, von dem der Bericht Kavartz gesprochen habe, würde, wenn es wirklich existirt würde, viel eher hauptsächlich auf einen Truppenoffizier, denn auf einen Generalstabs-Offizier anzuwenden sein. Weitere Fragen, die ihm noch gestellt werden, lehnt Biquart unter Berufung auf das Dienstgeheimnis zu beantworten ab.

Labori: „Hat General Boisdeffre Ihnen nicht gesagt, Sie sollten sich mit der Dreyfus-Affäre beschäftigen, denn in den Akten sei wirklich nichts Großes?“

Biquart weigert sich zu antworten.

Frage: Haben Sie nicht Eherbann verhaften lassen wollen?“

Antwort: „Das war meine Privatansicht, da es aber nicht geschehen ist, entspreche es ohne Zweifel nicht der Ansicht der Vorgesetzten.“

Hierauf werden mehrere Zeugen vernommen, die den guten Glauben bezeugen sollen. Buchhändler Stock sagt, dank der Indistretion eines Mitgliedes des Dreyfus-Kriegsgericht habe er erfahren, daß mehrere geheime Schriftstücke in Abwesenheit des Angeklagten und seines Verteidigers mitgetheilt worden seien. Er könne deren 4 aufzählen.

Präsident: Das geht uns nichts an. Sie können sich setzen.

Sobann wird der Zeuge Lalance vernommen. Derselbe sagt aus, er habe die Familien Sandherr und Dreyfus gekannt. Oberst Sandherr sei ein braver, loyaler Soldat gewesen, habe aber Intoleranz gegenüber der Familie Dreyfus vom Vater geerbt.

Präsident: Sprechen Sie nicht davon, sprechen Sie nur von der Jola-Angelegenheit.

Lalance: Ich sage, nach meiner Meinung, daß Jola recht daran, seine Stimme zu erheben, denn in diesem Lande der Gerechtigkeit kann man sein Nicht nicht unter den Scheffel stellen.“

Präsident: Wissen Sie denn nichts weiter? Antwort: Nein.

Labori: Der Zeuge weiß noch vieles, was man ihn aber nicht fragen lassen will.

Labori verliest hierauf ein Schreiben Steilles, Professor der Philosophie an der Sorbonne, zu Gunsten Jola's.

Ducloux, Professor an der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften, sagt, er habe den bekannten Protest mit unterzeichnet, weil er es für nöthig gehalten, daß eine Gruppe von Männern den Publikum sage, daß die Unklarheiten des zweiten Prozeßes die Unklarheit des ersten nicht beseitigt haben, und daß man Licht in die Sache bringen müßte.

Anatole France von der Akademie française sagt, er wolle Zeugnis ablegen für die bona fides und die Aufrichtigkeit Jolas, der müthig im Interesse der Gerechtigkeit und Wahrheit gehandelt habe.

Nach kurzer Unterbrechung der Verhandlung wird als Beschluß des Gerichtshofes verhandelt, daß General Billot, der von dem Ministerhath nicht zur Zeugenaussage ermächtigt worden sei, nicht werde vernommen werden, ferner auch nicht der Agent Saffrain, dessen Wohnung nicht bekannt sei. Der „Mamendrie“ werde nicht zur Verhandlung kommen. Die Verteidiger erklären, daß sie auf die Vernehmung der zwei oder drei noch vorgehabenen Zeugen verzichten. Der Präsident schließt hierauf die Sitzung und theilt mit, die Verhandlung werde am Montag wieder aufgenommen werden; am Dienstag werde wegen des Feiertages nur eine kurze Sitzung abgehalten und am Mittwoch werde die Verhandlung geschlossen werden.

Der Platz vor dem Justizpalast war, als die Theilhabigen das Gebäude verließen, fast leer. Eine Rundgebung fand nicht statt.

**Gewerkschaftliches.**

Auftrag an alle Vagabunden in Konsum- und ähnlichen Vereinen Deutschlands. Einige Wochen vor dem noch von der Generalversammlung des Verbandes der Vagabunden, die in Göttingen, im Westfäl-





# Grosse öffentliche Volksversammlung.

== Tages-Ordnung: ==

1. Die Sozialdemokratie und die Flotten-Vorlage. Referent Herr G. Slomke aus Bielefeld. 2. Diskussion.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Einberufer.

## Immobil-Verkauf.

zweiter Termin zum öffentlichen meistbietenden Verkauf des dem Wirtschaffner Joh. Schwitters zu Bant gehörigen, daselbst an der Genossenschaftsstrasse sub Nr. 6 belegenen, zu 4 Wohnungen eingerichtetem

## Immobilis

wird angelegt auf

Donnerstag den 24. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr,

in D. S. Janssens Hotel „Zum Bantier Schlüffel“ zu Bant.

In ersten Termine sind 8500 Mt. subhastet geboten und soll jetzt auf das abzugeben die Zuschläge der Zuschlag fallen, falls hinlänglich geboten wird. Ein großer Teil des Kaufpreises kann dem Käufer auf Doretheb gegen übliche Zinsen belassen werden.

Neuende, 15. Februar 1898.

H. Gerdes, Auktionator.

## Gänzl. Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts und Wegganges von hier.

## Nur noch 2 Monate

und in dieser Zeit soll Alles verschleudert werden, was noch vorhanden ist.

Kammern- und Buchstin Dosen für Herren jetzt pr. Stück 3 u. 4 M. Knaben-Anzüge jetzt pr. Stück 1,50, 2 und 3 M. Zeidenjammet-Reste pr. Mtr. 1-4 M. Korsetts pr. Stück 1,50 M. Kleiderstoffe pr. Meter 75 S. Arbeiter-Garderoben, Schuhwaaren u. Japan-Chinawaaren zu Preisen wie noch nie. Laden-Reste und Treten für ein Fünftel der Herstellungskosten.

## Nur noch 2 Monate!

## Eli Frank

Einziger Partiewaaren-Bazar hier am Plage Knorrstraße 4.

## Dicke Schweinsblomen,

5 Pfund für 3 Mt. sowie

selbstausgebr. Blomenkmalz, pr. Pfund 70 Pfg. empfiehlt

## A. Wulff, Neubremen.

Das beliebte

## Doppel-Malz Bier

ist wieder vorrätig und empfehle 24 1/2 Flaschen für 3 Mark.

K. Berbers, Bant, Werftstr.

## Kasten-Dampfbäder

Wannen- u. Krausebäder, sowie alle vorkomm. Massagen werden auf das gewissenhafteste verabreicht von

## Theodor Steinweg

ärztl. geprüfter Masseur u. Bademeister Kieler Str. 69.

## Konfirmanden-Anzüge

in Waffenauswahl empfiehlt

## G. Kaiser, Schneidermstr.,

Neue Wilhelmsh. Str. 48.

Bemerkte, daß ich sämtliche Garderobe mit ganz geringem Nutzen abgebe.

## Die vorzüglich. Biere

aus der Dampf-Bierbrauerei von Th. Fetzlötter aus Jever in Flaschen u. Gebinden bringe in empfehlende Erinnerung.

## J. Fangmann,

Wilhelmshaven, am neuen Markt.

## Die festesten, kernigsten und haltbarsten

## Sohlen

sowie schönen Zohleder-Abfall erhält man zu billigen Preisen in der Lederhandlung von C. Ocker Neuhappens, am Markt, Knorrstr. 6.

## Zu vermieten

Umstände halber zum 1. Mai eine freundliche Oberwohnung. Mietpr. 150 Mt. Näh. in d. Exp. d. Bl.

## Zu vermieten

zum 1. Mai eine Unterwohnung. Neue Wilhelmsh. Straße 19.

## Zu vermieten

ein möbl. Zimmer Kieler Str. 64, 1 Tr. 1.

## Ein jg. Mann

kann gutes Logis erhalten. Marktstraße 26a, 1 Tr. r.

## Gesucht

auf sogl. ein Stundenmädchen von 16 bis 18 Jahren. Frau M. Wulff, Neubremen.

## Gesucht

zum 1. März ein ordentliches Mädchen für den ganzen Tag. Best. Peterstraße 7, oben.

## Gesucht

ein Lehrling für meine Klempnerei. Georg Blech, Ede Greeny u. Börsenstr.

## Konfirmanden-Anzüge

gut und in bekannt schöner Verarbeitung zu sehr niedrigen Preisen: à 6,75, 9,50, 13,25, 16, 18,50, 21, 22,50, 25 Mt.

## Anzüge nach Maßbestellung

in eigener Werkstatt gearbeitet: à 21, 22,50, 25, 27, 28,50 Mark.

## Größte Auswahl am Plage!!

## Konfektionshaus

# Julius Schiff,

Bismarckstraße 12 und Marktstraße 30.

## Die Broschüre von August Bebel

# „Nicht stehendes Heer, sondern Volkswehr!“

Preis 30 Pf. ist vorrätig in der Preis 30 Pf. Buchhandlung des Norddeutschen Volksblattes.

## Korsett

# „Gloria“

fabelhaft billig!!! kostet das Stück nur

1,45 Mk.!

und ist in allen Weiten vorrätig bei

## Hermann Johannsen

Ede Bismard- u. Neue Straße.

## Meine Bier- u. Speise-Wirthschaft

bringe in empfehlende Erinnerung. Abendbrod zu zivilen Preisen.

## Ed. Janssen,

Neubremen.

## Mein reich assortirtes

## Zigarren-Lager

in allen Preislagen bringe in empfehlende Erinnerung.

## J. Fangmann,

Wilhelmshaven, a. neuen Markt.

## Reinigen und

## Ausbessern

## der Oefen etc.

bejorgt prompt u. zu mäßigen Preisen.

## Aufhilfe bei Rauchbelästigung

auch in den schwierigsten Fällen.

## S. Murkewitz

Königstr. 37, neben der Rathapotheke.

## Berlinische Feuer-Vers.-Anstalt

versichert Gebäude und Mobilien zu mäßigen Prämien.

Agentur Wilhelmshaven: Georg Reich.

## Theater in Neubremen

(Germania-Halle). Donnerstag den 24. Februar:

Gesamt-Gastspiel der überall mit jubelndem Beifall aufgenommenen echten Hamburg. Plattdeutschen Schauspielers („Thalia-Ensemble“).

Sensationelle Novität! Mit beispiellosem Erfolg in allen größeren Neu! Städten aufgeführt. Neu!

Hummel, Hamb. Wasserträger. Große plattdeutsche Posse mit Gesang.

Hierauf: Hamburg 6. Nacht od. Blaubart Posse mit Gesang.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Speerich (nummeriert) 1 Mt. 20 Pfg., 1 Platz 1 Mt., Gallerie 60 Pfg.

Dier gef. ausschneiden!

Giltig für 1 bis 4 Personen. Inhaber dieses Bons zahlt auf allen Plätzen die Hälfte des Kassenspreises à Person.

## Verband der Zimmerer

Zahlstelle Wilhelmshaven. Freitag den 25. Februar

Abends 8 Uhr

## Versammlung

bei Sadelwasser, Tonndiech. Tagesordnung:

1. Hebung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.

2. Provinzial-Verbandstag betreff. und Wahl eines Delegierten.

3. Verschiedenes.

Der Vorstand

## Allgem. Ortskrankenkasse.

Die Zahlung der Beiträge zur zweiten Hebung (30. Januar bis 26. Februar) hat bis zum 26. Februar zu erfolgen.

## Der Rechnungsführer.

Zhaben.

## Arbeiter-Unterstützungs-Verein

für Küsterfel u. Hingeg. Sonntag den 27. Februar cr.

Abends 7 Uhr

## General-Versammlung

im Lokale des Herrn Schröder.

Der wichtigen Tagesordnung halber werden die Mitglieder ersucht, pünktlich zu erscheinen. Die Restanten werden auf die diesbezüglichen statutarischen Bestimmungen aufmerksam gemacht.

Der Vorstand.

## Aufforderung.

Alle diejenigen, welche dem verstorbenen Schuhmachermeister Wietling zu Ehre noch schulden, wollen nummrig bis zum 15. März d. J. an die Unterzeichnete Zahlung leisten, wirtlich falls dem genannten Tage an sämtliche Forderungen gerichtlich eingetrieben werden.

Frau Wietling.

## Als geübte Schneiderin

empfehle mich in und außer dem Hause. Altwine Bunzel, Neubremen, Mittelstr. 36.

Verantwortlich für die Redaktion: B. Morisse in Wilhelmshaven; Druck und Verlag von Paul Hug in Bant.